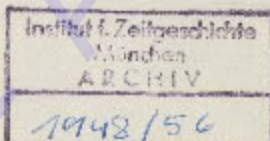


Selected by Schonfeld
Lowengart
23 March 1947

Personnel chart of Verwaltungs-Direktion Alpine Montan (Administrative Division of Hermann Goering Werke), signed SPRICK

10 March 1943



O.C.C.W.C. Files of the Hermann Goering Werke, Folder # 295

REISER,	Paul,	
WOLKERSTORFER,	Sepp,	in charge social and workers problems
CZERNOTZKI,		in charge of Labor allocation etc. (Alp. Montan)
SPRICK,	Fritz,	Director, Hermann Goering Werke
KEHRL,	Wolfgang,	Director, Hermann Goering Werke
Hermann Goering Werke		

NI - Individuals as above
NI - Slave Labor
NI - PW Affairs
NI - Hermann Goering Werke

- (1) Verwaltungsdirektion of Alpine Montan headed by Wolfgang Kehrl was divided into following departments:

Administrative Branch
Real Estate
Personnel
Legal
Welfare and Workersproblems
Consumers supplies

- (2) Sepp Wolkerstorfer was in charge of Social and workers problems. Czernotzki in charge of labor allocation and labor Statistics worked under Wolkerstorfer.

? good material witness?
or minor &

21-1584-2

Erd. Ertl.

v Sept 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

EIDESTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich, Joseph WOLKERSTORFER, zur Zeit in Nuernberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Entweder Ende des Jahres 1942 oder vielleicht auch Anfang 1943 wurde in Linz bei den Hermann Goering Werken eine Schlackenverwertungsanlage errichtet. Das Unternehmen lief unter dem Namen der Deutschen Erd- und Steinwerke.
2. Das Gelaende dieser Schlackenverwertungsfabrik befand sich am aeussersten Ende des Gebietes der Hermann Goering Werke, zwischen dem Dreieck, gebildet vom Stahlbau, der Donau und des Muehlbaches.
3. Wann die Fabrikation von Ziegelsteinen aus der besonders behandelten Schamuschlacke begonnen hat, entzieht sich meiner Kenntnis, jedoch weiss ich positiv, dass die Anlage 1944 in Betrieb war.
4. Auf dem Gebiet der Schlackenverwertungsanlage befand sich auch ein Lager, worin sich KZ-Haeftlinge befanden, die dort arbeiteten und untergebracht waren.
5. Bei dem ersten Fliegerangriff am 25. Juli 1944 wurde der Teil der Schlackenfabrik, wo sich die Baracken befanden, von einem Bombenteppich zerstoert. Man musste von der Leitung der Hermann Goering Werke aus ein Lager fuer die KZ-Haeftlinge zur Verfuegung stellen und es wurde dazu Lager 54 ^{bestimmt} ~~gewaehlt~~. Dies war bekannt als das ~~schlimmste Auslaenderlager~~.
6. In demselben Lager 54 befanden sich auch KZ-Haeftlinge, welche in einer abgesonderten Halle bei dem Eisenwerk fuer Ruestungsproduktion, wie z.B. Panzerwannen, verwendet wurden.

^{Monte}
 Von den 20.000 Arbeitern gegen Ende 1944 befanden sich 10.000 Auslaender, die meines Wissens nach alle als dienstverpflichtet

vom Arbeitsamt eingeliefert wurden.

8. Von den Verpflegungssätzen, die in mein Magazin geliefert wurden ausgehend, schätze ich die Zahl der KZ-Häftlinge im Lager 54

HA auf ueber 2.000. *HA* von diesen wurden ein Teil bei der

HA In der Schlackenverwertungsfabrik sind ~~500~~ KZ-Häftlinge verwen-
HA det, werden.

9. Ich habe jede der 2 (zwei) Seiten dieser Erklarung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Joseph WOLKERS TORFER
Signature of deponent.

Sworn to and signed before me thisday of September 1947 at
Palace of Justice, Nuremberg, Germany, by Joseph WOLKERS TORFER
known to me to be the person making the above affidavit.

Siegmund KAUFFMANN, Interrogator
US. Civilian AGO # 44 1015

Office of Chief of Counsel for
War Crimes U.S. War Department.

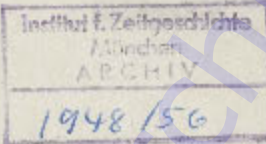
25-158-5

Dokumentation

v. 3. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

RESTRICTED.

Vernehmung des Josef WOLKERSTORFER
am 3. Oktober 1947 von 2 bis 3 Uhr
durch Mr. LARRY L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: Hertha STROPFNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an .
- A. Josef WOLKERSTORFER.
2. F. Wann sind Sie geboren ?
- A. Am 1. September 1905 in Lina (Oesterreich).
3. F. Ich möchte Sie einschwoeren. In Anbetracht Ihrer Kriegsverletzung koennen Sie sitzen bleiben. Erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:
- Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.
- A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.
4. F. Sind Sie sich bewusst, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Eidesverletzung angesehen wird, wie eine falsche Aussage unter Eid ?
- A. Jawohl.
5. F. Geben Sie mir in kurzen Worten eine Schilderung Ihrer Schullaufbahn und Berufslaufbahn mit Nennung der Jahreszahlen .
- A. Ich bin am 1. September 1905 als Kind eines Hilfsarbeiters in Lina an der Donau (Oesterreich) geboren, besuchte faeuf Jahre die Volksschule und drei Jahre die Buergerschule in Lina.

RESTRICTED.

6. F. Wann beendeten Sie Ihr Studium ?

A. 1918/1919 kam ich aus der Schule und erlernte das Hutmachergewerbe in Linz, habe dann die Gesellenprüfung abgelegt und habe drei Jahre als Geselle in Linz, Wels und Graz gearbeitet, legte die Meisterprüfung ab, errichtete 1930 eine eigene Hutwerkstatt und 1931 mit einem offenen Verkaufsgeschäft fuer Hüte- und Herrenmode-Artikel. 1932 richtete ich mir ein Geschäft ein in Linz, Landstrasse an einem bevorzugten Platz und blieb dort bis zum März 1938. 1938 wurde ich zum Buergermeister der Stadt Linz und zugleich zum kommissarischen Oberbuergermeister der Stadt Linz bestellt. Am 1. Januar 1940 trat ich aus dem Dienst der Stadtgemeinde Linz aus und wurde Prokurist bei den GOSRING-Werken in Linz und blieb dort bis zu meiner Verwundung am 15. Dezember 1944.

7. F. Was geschah dann ?

A. 1944 kam ich nach durchgeführter Fussamputation, das war Ende des Jahres, in das Krankenhaus nach Ischl, das ist ebenfalls Oberdonau und blieb dort bis 1. Mai und sollte dann in das Krankenhaus nach Gollbach, Oberdonau ueberfuehrt werden. Ich wurde am 23. Mai 1945 von der amerikanischen GIC festgenommen.

8. F. Wann traten Sie in die Partei ein ?

A. 1934.

9. F. Welche Partei-Nummer hatten Sie ?

A. Die weiss ich nicht.

10. F. Ihre Partei-Nummer war 1.450.844 ?

A. Das koennte stimmen.

11. F. Wann traten Sie in die Allgemeine-SS ein ?

A. Bei der SS wurde ich ernannt als Sturmabfuhrer Mitte März 1938.

RESTRICTED.

12. F. Was war Ihre SS-Nummer?
- A. Wie weiss ich auch nicht.
13. F. 308.204 .
- A. Das stimmt glaube ich, die Nummer steht auch in Dienstrang-Nachweis.
14. F. Da steht Ihr Name als " Sepp " drinnen ?
- A. Ja.
15. F. Ihr letzter Dienstgrad bei der Allgemeinen-SS war Sturabannführer?
- A. Ja, das war ein Ehrendienstgrad. Ich persönlich war nie bei der SS.
16. F. Und wann traten Sie in die Waffen-SS ein ?
- A. Überhaupt nicht.
17. F. Waren Sie Sturabannführer-F ?
- A. Nein. Ich darf kurz erklären: Wie ich zum Bürgermeister der Stadt Linz ernannt worden bin, haben sämtliche Formationen mir einen Ehrendienst angetragen, der Gauleiter hat Anfang Mai gesagt, ich soll eintreten in die SS .
18. F. Wann übernahmen Sie die Einsatzführung Oberdonau ?
- A. Die Einsatzführung, Vord. übernahm ich als Bürgermeister der Stadt Linz ich glaube September oder Oktober 1940.
19. F. Wie lange verblieben Sie dort?
- A. Da blieb ich bis zum 15. Dezember 1944 mit Ausnahme der Zeit von April bis Dezember 1942, da war ich es nicht, da war ein Gauinspekteur da.
20. F. Aus was bestand Ihre Aufgabe als Einsatzführer Oberdonau ?
- A. Ich war damals Bürgermeister der Stadt Linz, der Gauleiter rief mich an, ich bin damals von Berlin oder Leipzig gekommen, er hat mich hingebeten zu ihm. Dort war ein SS-Sturabannführer, der hiess ALTHA, den Namen habe ich hinterher erfahren und er sagte zu mir, bitte ich übergebe Ihnen die Aufgabe, in Oberdonau sind ca. 25.000 Flüchtlinge, lauter Deutsche aus

RESTRICTED.

20. A. Bessarabien unterzubringen. Die Leute bleiben nur voruebergehend hier, Sie haben dafuer Sorge zu tragen, dass die noetigen Gebaeude sichergestellt werden, dazu kommt eine Dienstanweisung oder Durchfuhrungsbestimmungen fuer die Landraete, die die Aufgabe haben, die Gebaeude sicher zu stellen. Die Gebaeude muessen eingerichtet werden mit Betten und mit den noetigen Kochgelegenheiten, damit diese Fluechtlinge verpflegt werden koennen. Kurz darauf, ich glaube ca. 20 - 30 Tage spaeter kamen schon die ersten Fluechtlinge damals aus Bessarabien. Sie bestanden aus lauter Deutschen, hauptsaechlich gegliedert und zusammengesetzt aus Landbevoelkerung und laendliches Gewerbe. Stadtbewoelkerung war nicht dabei. Insgesamt kamen an innerhalb von 2 - 2 1/2 Monaten ca. 18.000 Bessarabien-Deutsche. Diese wurden in Oberdonau untergebracht in rund 40 Gebaeuden, und zwar hauptsaechlich Schulen, Schloesser, Turnsaale. Meine Aufgabe als Einsatzfuhrer bestand darin, diese Leute zu verpflegen, sie gesundheitlich betreuen zu lassen durch die oertliche Aerzteschaft. Zu Beginn dieser Umsiedlung war die Anordnung gegeben, diese Leute duerfen keine Arbeit annehmen in Gau. Spaeter aber wurde die Bewilligung gegeben und die Leute durften voruebergehend Arbeit annehmen, das war Ende 1940 /.1941, ziemlich genau nach einem Jahr kamen fast saemtliche 19.000 Leute wieder weg und zwar wurden sie in Zuegen abtransportiert mit dem Bestimmungsort Litzmannstadt.

21. F. Nun, was verstanden Sie unter Fluechtlinge?

A. Wie ich im Laufe der Monate erfuhr, bestand zwischen Russland und Deutschland ein Vertrag der folgendes beinhaltete: Russland besetzte damals ueberraschenderweise einen Teil von Rumonien, darunter auch das sogenannte Bessarabien und nun wurde vereinbart, dass diese Deutschen aus Bessarabien umgesiedelt werden duerfen.

RESTRICTED.

22. F. Also, es handelte sich um Umsiedler .
- A. Jawohl, ich glaube, es duerfte so gewesen sein.
23. F. Nachdem diese Umsiedler nach Litzmannstadt kamen, was kam dann rein ?
- A. 1941 ungefaehr sind sie weggekommen. Ich glaube 1/2 Jahr oder 1 Jahr ist fast gar nichts gekommen meiner Anschauung nach und dann sind Leute gekommen - wieviel weiss ich nicht genau, ich vermute 6 - 8000 - aus dem Buchenland oder Bukowina wie wir Oesterreicher sagen, das waren wieder aus Unterschied von der laendlichen Bevoelkerung der Bessarabier wie staedtische Bevoelkerung aus Tschernowice. Diese wurden ebenfalls untergebracht, aber dann im Laufe von 1 bis 2 Jahren hat sich das alles verfluechtet, ich glaube nicht, dass jemand weggekommen ist im Warthegau, das weiss ich nicht. - Ich betone, ich habe die Sache ohrnehmlich gefuehrt, ich war ehrenamtlich beim Roten Kreuz, ich ging jede Woche einige Stunden hinein und habe das angesehen, aber die einzelnen Sachen weiss ich nicht, nur so im grossen Bogen.
24. F. Die sind ungefaehr 1943 weggekommen ?
- A. Es sind nicht alle weggekommen, ich glaube, dass immer ein Restbestand von 2 - 4000 in Obarodonau geblieben ist.
25. F. Wollen wir sagen, der gresste Teil ist weggekommen ?
- A. Ja, die einen haben Verwandte gehabt, da ist ein grosser Teil hingezogen, soviel ich sich erinnern kann.
26. F. Was kam dann ?
- A. Dann kamen eigentlich nur so Splitterabteilungen, es sind einzelne gekommen, die in Obarodonau Arbeit gefunden haben, ^{die} sind voruebergehend gekommen in ein Lager der Vost, das waren Leute aus Galizien, aus dem Schwarzen Meer, Deutsche.
27. F. Haben Sie auch Slovenen gehabt?
- A. Slovenen nicht, fuer Slovenen war ein Verbot, die durften nicht in die Ostmark kommen.

RESTRICTED.

28. F. Warum nicht?

A. Weil Oesterreich fruher einmal mit Slovenen beisammen war, stelle ich mir vor.

29. F. Haben Sie jemals Absiedler bekommen?

A. Nein, die haben wir nicht gehabt. - Wie gesagt, wir hatten vielleicht ausser Esten, Letten, nicht Balten, vielleicht 3 - 4 ^{Leute} die zufaellig runtergekommen sind, das waren Cheurker, auch ein Professor war dabei, aber so eine geschlossene Gruppe ist nicht sehr gekommen. Wir hatte nur zum Schluss noch - das war vor meiner Versaendung, ich glaube Mitte/Ende September - die groesste Aktion, das waren die Leute aus dem serbischen, aus dem jugoslawischen Banat und aus Siebenbuergen, das waren insgesamt 60.000 Menschen mit 18.000 Pferden und zwar war das eine Aktion, die schon mehr einen Gau-Charakter trug, die Zahl wurde angegeben ueber den Reichsstatthalter, den Gauleiter, der hat angegeben, 60.000 Fluechtlinge kommen. Diese 60.000 Menschen sind aber nicht mehr untergebracht worden in Lager, denn Lager waren wenig da, die sind angefordert worden von Roten Kreuz oder von einem Lazarett oder einer Schule und die sind dann untergebracht worden bei Bauern. Die Schwierigkeit war nicht die, 60.000 Menschen unterzubringen, aber die 18.000 Pferde, die sie mitbrachten. Das war fuerchtbar, die unterzubringen. Das war meine letzte Sache, die hatte ich noch gemacht. - Ich betone, ich kenne von der Voel den ALTENA, ich habe den HAGEN vielleicht zweimal gesehen, das war Verwaltung und ich kenne den LOEBE nicht. Ich war ein Mal in Berlin und habe ganz fluechtig GREIFOLT kennen gelernt und zwar hat es sich da gehandelt um den Bau eines grossen Familienlagers und das hat geheissen: Kontingentsstelle des Reichsfuehrers-SS. Der hat die Kontingents hergegeben und ich vermute, das war der GREIFOLT, das war am Kurfuerstendam, da war ich.

RESTRICTED.

30. F. Haben Sie ein Lager Langenzell gehabt?
- A. Nein, das habe ich nicht gehabt, vielleicht so heimlich, ist mir nicht bekannt.
31. F. Ist Ihnen Dr. KEMER bekannt von Lebensborn?
- A. Kenne ich nicht.
32. F. Haben Sie Kinderlager gehabt?
- A. Nein, aber ich weise auf was Sie hinausgehen. Ich bin schon in Gaunden einvernommen worden wie ueber das Lager Oberwais in der Gemeinde Lakirchen und zwar hat sich da folgendes abgespielt: Ich bin nach Gaunden geholt worden, um das Schloss Lakirchen zu besuchen. Ich habe gesagt, ich kenne kein Schloss Lakirchen. Ich wusste aber, dass wir dort in der Gemeinde Lakirchen ein Schloss hatten, das hiess Schloss Oberwais. Ich bin zurueckgekommen nach Salzburg ins Umsiedlerlager, dort war der Lagerfuehrer, den fragte ich, was in Oberwais los sei. Ich habe folgendes angegeben, ich weiss, dass wir das Lager einmal gehabt haben, ich weiss, wo es ist, ich wusste nur, dass es ein verfallenes Schloss ist und dass in diesem Schloss wir, also die Voel ca. 100 bis 120 Umsiedler gehabt haben und dass dieses Schloss dem Verein Lebensborn in Berlin gehoert hat und das hat der Landrat von Gaunden beschlagnahmt und der Voel zur Verfuegung gestellt. Die Voel hatte dort 100 bis 120 Umsiedler und mir hat mein Verwaltungsfuehrer in Salzburg erzaehlt, das hatten wir schon 1942 zurueckgegeben und zwar hat er gesagt, soviel er weiss, sind von der N.S.V. Kinder hingekommen.
33. F. Was ist der Name Ihres Verwaltungsfuehrers?
- A. BUSCH Karl.
34. F. Und wo ist BUSCH Karl jetzt?
- A. In Linz, er ist frei.

RESTRICTED.

35. F. Wissen Sie seine Adresse?
- A. Er hat früher am Keeserberg gewohnt.
36. F. Und der war Verwaltungsführer des Lagers?
- A. Der war Verwaltungsführer. Die Organisation war so, oben war der LORENZ, dann war Einsatzführung und Verwaltungsführung. Die Einsatzführung war ALTEHA mit Einsatzführer, hier gehörte ich her und hier war HAGEN und hier gehörte sein Verwaltungsführer BUSCH her.
37. F. Der war der Verwaltungsführer von diesem Schloss ?
- A. Nicht von Schloss, sondern von der Voni Oberdonau. Im Schloss selbst war wieder ein Verwaltungsführer.
38. F. Der sagte, dass 1942 ungefähr Kinder reingekommen sind ?
- A. Ich habe ihn gefragt und soweit ich mich erinnere, hat er zu mir gesagt, ich glaube, das haben wir 1942/1943 aufgegeben und ist entweder wieder zum Lebensborn gekommen oder zur N.S.V., ich weiß nur, dass Kinder dort waren.
39. F. Wo kamen die Kinder her?
- A. Das weiß ich nicht. Ich war nie im Schloss, ich habe nur erfahren, dass Kinder dort waren, das habe ich erfahren, wie ich nach Gaunden zum Landrat bestellt wurde, da war auch der N.S.V.-Leiter da und ich weiß nicht wer noch. Ich habe den N.S.V.-Leiter nie gefragt, ob das Kinder von der N.S.V. oder vom Lebensborn waren, auf jeden Fall Kinder waren dort.
40. F. Wie war es in Wien, haben die nicht ein Kinderlager gehabt?
- A. Mit Wien haben wir nichts zu tun gehabt.
41. F. Haben Sie sonst Kinderlager gehabt?
- A. Nein, wir haben nur die Usiedler gehabt für diese Zeit.
42. F. Was fuer Instruktionen haben Sie von ALTEHA fuer die Lager bekommen?
- A. ALTEHA war einmal in Oberdonau, geschrieben ist da sehr viel worden,

RESTRICTED.

42. A. die Leute mussten gut untergebracht werden, sie durften in Arbeit nur ueber das Arbeitsamt eingesetzt werden und durften niemals von der Front etwas ruhren, denn die Leute bekamen Verpflegung und ein gewisses Handgeld, das war gestaffelt, pro Mitglied so und soviel der Familie. Finanziell war es sehr gut, denn das war von Berlin aus grosszuegig angeordnet.
43. F. Wie war es mit Einrichtungsgegenstaenden, Bettwaesche usw. ?
- A. Das war schlecht.
44. F. Wo bekamen Sie die Sachen her ?
- A. Als Buergerrmeister der Stadt Linz wusste ich die Deckenfabrikanten, ich bestellte Decken und wer zahlt? Es hat geheissen, das Geld kommt von Berlin, da habe ich Decken bestellt 60 - 80.000, jeder Fluechtling hatte da 4 - 5 Decken. Dasselbe war mit den Strohsaecken. Das waren allerdings Papierstrohsaecke, die wurden angeliefert von den Bauern. Schwierig war die Einrichtung des Kuechengeraths. Die Bessarabien-Deutschen hatten ihr Umsiedlergepaeck, das war in Wien untergebracht in einem grossen Saal von der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, das ist dann spaeter erst vor Abtransport teilweise gekommen, was ich mich erinnern kann. Die Bessarabien-Deutschen waren in Punkte Kleidung und Beschuhung noch gut beisammen. Also das war 1940/1941, dann allerdings ist es schlecht geworden mit der Bekleidung. Es wurde gestattet, dass oertlich gewaselt wurde von der Spinnstoffsammlung, die jedes Jahr stattfand, da wurde den Leuten ein Teil zur Verfuegung gestellt, teilweise sind die Sachen gekommen ueber Berlin und auch ueber Wien.
45. F. Von HAGEN ?
- A. Das ist eine reine Verwaltungsache gewesen.
46. F. Wurden die Sachen von HAGEN beschafft?
- A. Ja.

RESTRICTED.

47. F. Hat er einmal ueber diese Sachen gesprochen ?
 A. Ich hatte mit HAGEN, wie gesagt, eigentlich keinen engeren Kontakt.
48. F. Haben Sie schon einmal von der Aktion REINHARDT gehoert?
 A. Ja, es hat sich damals um die Stadt Linz gehandelt, um den Ausbau der Stadt Linz. Ich war mit dem Gauleiter im Finanzministerium. HITLER hatte einen Reichsbaurat bestimmt fuer Linz, es war naemlich die Bruecke gefaehrdet, dort wurden Gebaeude weggerissen und das wurde dem Gauleiter vorgetragen und das hat mit normalen Manahmen der Stadt Linz nicht gemacht werden koennen, da bin ich mit dem Gauleiter nach Berlin gefahren, das war 1939 vor der Voel und dort fand beim Stadt-Sektor REINHARDT eine Besprechung statt, wonach ein 100 Millionen-Eredit vereinbart wurde fuer die Stadt Linz. Davon sind meines Wissens ausgezahlt worden bis 1939, 1940 10 Millionen.
49. F. Und spaeter?
 A. Das weies ich nicht, was spaeter war.
50. F. Wo kam das Geld her?
 A. Vom Reichsfinanzministerium.
51. F. Ich spreche von einer Aktion REINHARDT ungefaehr im Jahre 1942/1943 ?
 A. Die kenne ich nicht.
52. F. HAGEN hat das einmal erwahnt ?
 A. Nein.
53. F. Im Zusammenhang mit Herrnkleidung, Damenkleidung, Waesche usw. ?
 A. Nein. Die Leute haben z.B. Lebensmittelkarten gehabt.
54. F. Sind die Leute mit Sachen von K.L. beliefert worden?
 A. Von uns nicht, von der Voel bestimmt nicht.
55. F. Von wem denn ?
 A. Ich glaube von der Voel bestimmt nicht, die hatten nichts damit zu tun.
56. F. Durch die Voel ?

RESTRICTED.

56. A. Meines Wissens nicht.
57. F. Haben Sie Sachen von Auschwitz bekommen?
A. Meines Wissens nicht.
58. F. Bekamen Sie Briefe von ALTEHA, z.B., dass Leute von Umsiedlern gestorben sind, also Familienmitglieder, die nicht im Lager waren, dass man die Familienmitglieder im Lager davon unterrichten wolle?
A. Nein, zumindest ich weiss nichts davon.
59. F. Haben Sie schon mal etwas von Dandenbekämpfung gehört?
A. Nein.
60. F. In Zusammenhang mit den Vomi-Lagern?
A. Nein.
61. F. Sie hatten niemand von der Untersteiermark?
A. Nein.
62. F. Dann haben Sie mal von KLIMESPOHN einen Brief bekommen, dass REBIENDS eine Liste von Bauarbeitern haben will, die das Bauarbeiterhandwerk erlernen wollen?
A. Daran kann ich mich nicht erinnern. Wie gesagt, ich war ehrenamtlich, ich habe in kleinen Sachen nie Einblick gehabt, ich habe mich nicht darum gekümmert.
63. F. Ursprünglich wurden Sie beim Stab der Abteilung VIII geführt?
A. Ja. Die waren alle ehrenamtlich. Die ehrenamtlichen Führer bekamen einen SS-Rang und gehörten zum Abschnitt Stab VIII. Ich betone, ich war nie bei einer SS-Kommande, nie bei dem SS-Führer.
64. F. Das wars alles fuer heute.

20-1584-17

Interview Summary

Interviewee

v. 10.10.47

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

398

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 6964A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO. 3731

Interrogation of : Josef WOLKENSTORFER , Foreman of Hermann
Goering Works, Linz - Index No. 2129 A

Interrogated by : MR. Kauffmann, 10 October 1947, Nuremberg

Division & Att'y : Ministries Division - Mr. Fitzpatrick

Compiled by : P. Vasey

PERSONS MENTIONED:

CHERNE - Head of security detachment, Iron Works,
Oberdonau (p.S)

SUMMARY

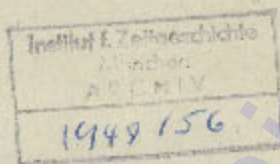
Subject stated that the grounds of the slag utilization plant were at the very end of the Linz industrial terrain. The camp for concentration camp inmates was located in the vicinity of the Danube, at the lowest point of the entire terrain. Subject estimates the number of concentration camp inmates as of 1 December 1944 at a little above 2,000. During the time he spent there, the prisoners were not used for disposal work. Later on, he found out that they were being used for construction work. He recalls that the prisoners worked in the plants of the Iron Works Oberdonau, which produced tank bodies. The area of the Iron Works Oberdonau were under guard by a plant security detachment. The head of this detachment was CHERNE.

REGULAR DISTRIBUTION.

RESTRICTED

RESTRICTED

-1-

Vernehmung Nr. 2129 A

Vernehmung des Josef WOLKERSTORFER,
durch Hr. Siegmund KAUFFMANN
am 10. Oktober 1947 von 1400 - 1440 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
Stenographin: Charlotte Grassler.

F. Da erscheint Herr Josef WOLKERSTORFER, geboren am....

A. 1. September 1905 in Linz/Oesterreich.

F. Im Hinblick auf Ihre koerperliche Verfassung habe ich das letzte Mal davon Abstand ^{nochmals} genommen Sie zu verurteilen. Ich moechte das aber Heute nachholen. Sie koennen dabei sitzen bleiben. Bitte erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. (WOLKERSTORFER spricht den Eid nach).

F. Sie sind sich ueber die Bedeutung des Eides bewusst, dass Sie die reine Wahrheit zu sagen haben.

A. Jawohl.

F. Haben Sie sich inzwischen besonnen, ob Sie die Errichtung der Schlackenverwertungsfabrik in Linz etwas naeher, ich meine dem Datum nach, bezeichnen koennen.

A. Habe ich angegeben 1942 oder 1943? Ich glaube es war Fruehjahr 1943.

F. Ist Ihnen ein Ereignis bekannt, wonach Sie es genaue festlegen koennen?

A. Ich weiss nur, dass 1944 erzeugt worden ist.

F. Dann nehmen Sie an, dass 1945 die Anlage aufgebaut worden ist?

A. Ich vermute.

F. Wieso wissen Sie nichts darueber?

A. Ich war nicht dort. Mein Sitz war in der Siedlung Spallershof

RESTRICTED

RESTRICTED

-2-

bei der Wohnungs AG.

- F. Kennen Sie den SS Hauptsturmfuehrer Diplos-Ingenieur SCHORN-
DORF?
- A. Nein.
- F. Kennen Sie Dr. SCHNEIDER von der Stein- und Erden GmbH?
- A. Nein.
- F. Aber Sie kennen Dr. MICHEL?
- A. Ja, den kenne ich, das war der Betriebsfuehrer der Huette
Linz.
- F. Was haben Sie mit Dr. MICHEL ueber die Errichtung dieser An-
lage gesprochen?
- A. Ich habe ueberhaupt nicht mit ihm darueber gesprochen.
- F. Ich habe nicht ohne Absicht diese Namen gerade genannt.
- A. Jawohl.
- F. Diese Herren, die ich soeben erwahnt habe und noch einige
zusammen, haben eine Besprechung in Linz gehabt am 1. Septem-
ber 1942. Koennen Sie sich darueber entsinnen?
- A. Nein. Da war Dr. MICHEL erst kurze Zeit in Linz. Er ist so
im Mai/Juni 1942 nach Linz gekommen.
- F. Ich habe hier einen Originalbrief und Aktenvermerk zu dem
erwahnten SCHORNDOERF, der die Verhandlungen fuer POHL ge-
fuehrt hat.
- A. Ja.
- F. Er gibt u.a. an, dass auch Sie bei der Sitzung anwesend waren
und zwar - SS Sturmbannfuehrer Sepp WOLKENSTORFER, Prokurist
bei den "Hermann Goering" Werken -, das sind Sie doch?
- A. Ja, das bin ich, aber das ist vollkommen ausgeschlossen. Was
war der Grund dieser Besprechung?
- F. Es wurde ueber die Errichtung der Schlackenverwertungsfabrik
der Reichswerke "Hermann Goering" gesprochen.
- A. Ich kann mich nicht erinnern. Was soll meine Aufgabe dabei
gewesen sein?
- F. Um Ihr Gedaechnis zu erfrischen, kann ich u.a. angeben, dass
Sie persoenlich dabei gesprochen haben. Es handelte sich da

RESTRICTED

RESTRICTED

-3-

zunächst um die Vererrichtung eines provisorischen Lagers, um das Gelände zurecht zu machen fuer die Anlage, denn es bemerkte der Hauptabteilungsleiter SCHORNDOERF in einem Bericht: "SS Sturmabteilungsfuehrer Jupp WOLKENSTORFER sagte zu, die von uns gestellten Zivilarbeiter unterzubringen und zu verpflegen". Das haben Sie also persoenlich gesagt. Unzweifelhaft waren Sie bei dieser Sitzung anwesend.

- A. Vielleicht war ich doch nicht unbedingt anwesend.
- F. Er (SCHORNDOERF) schreibt das aber, hier steht es.
- A. Es koennte auch sein, dass Dr. MICHEL gefragt hat, ob wir in der Lage sind, Arbeiter die das Lager errichten, unterzubringen.
- F. Sie waren bei der Sitzung direkt anwesend.
- A. Ja. *(Gespraechsweise - nicht zustimmend)*.
- F. Ich kann genau sagen, was bei der Sitzung vorgekommen ist, was jeder Einzelne gesagt hat.
- A. Ja.
- F. Sie haben das letzte Mal gesagt, dass Sie mit Dr. MICHEL gesprochen haben. Inwieweit hat Dr. MICHEL mit Ihnen gesprochen in Bezug auf die Schlackenverwertungsfabrik?
- A. Das weiss ich auch nicht mehr.
- F. Wie ich Ihnen das letzte Mal gesagt habe, bin ich soweit nicht an Ihrer Person interessiert. Ich wuerde Ihnen empfehlen Ihr Gedaechnis zu staerken.
- A. Ich wuerde das ohne weiteres zugeben, wenn ich es wuesste. Es war meine Aufgabe die Arbeiter unterzubringen. Ich kann mich darauf nicht erinnern.
- F. Sind Sie so oft mit Dr. MICHEL und anderen SS Fuehrern zusammen gewesen?
- A. Ich kann mich nicht erinnern, mit Dr. MICHEL und SS Fuehrern in KEISEN Konferenzen gewesen zu sein.
- F. Es waren auch andere Herren da, Dr. SCHNEIDER, Betriebsleiter LOHR. Der Zweck der ganzen Verhandlung ist nur gewesen die Errichtung der Anlage, wie das gemacht wird usw. .

RESTRICTED

RESTRICTED

-4-

- A. Mir ist nur in Erinnerung, dass immer neue Firmen gekommen sind und da hat mich Dr. MICHEL rufen lassen und hat gesagt, da sind die Herren, die bringen wieder eine Arbeiterpartie, sind Sie in der Lage, diese Arbeiter unterzubringen. Das war meine Aufgabe. Vielleicht waren diese Herren in Zivil. An eine Besprechung, wo Herren in SS Uniform dabei waren, kann ich mich wirklich nicht erinnern.
- F. Da ist bei dieser Besprechung gesprochen worden ueber ein kleineres Lager mit Zivilarbeiter aus Mauthausen. Selbstverstaendlich muessen diese Leute untergebracht worden sein in einem provisorischen Lager. Alles das muss Ihnen gesagt worden sein.
- A. Und meine Aufgabe soll gewesen sein, die Leute dort unterzubringen?
- F. Sie haben selbst zugesagt, diese Leute unterzubringen und zu verpflegen.
- A. Leute die aus dem Konzentrationslager kamen?
- F. Zivilarbeiter.
- A. Nicht aus dem Konzentrationslager?
- F. Ja. Ferner ist ueber andere Sachen auf der Sitzung gesprochen worden.
- A. Da kann ich mich nicht erinnern. Es ist nie gesprochen worden ueber die Unterbringung von KZ-Gesangenen, wohl aber ueber die Unterbringung von Zivilarbeitern. Aber ob es die Herren waren, weiss ich nicht.
- F. Ich habe das nur gesagt, um Ihr Gedaechnis zu erfrischen, da Sie dabei waren und sich nicht ueber die Errichtung des provisorischen Lagers entscheiden koennen.
- A. Ich habe nur mal ueber technische Sachen mit Herrn MICHEL gesprochen und da hat er mir naecheres erkluert.
- F. Was hat er erkluert und gesagt?
- A. Sie werden jetzt Schaumschlacke erzeugen und das verkaufen. Diese Schlacke waere ein begehrter Artikel.
- F. Wohin wurde die Schlacke verkauft?

RESTRICTED

- A. Das weiss ich nicht.
- F. Hat er nie erwahnt, dass eine Anlage auf dem Gelaende der Reichswerke "Hermann Goering" errichtet wird?
- A. Nein.
- F. Sie haben gestern angegeben, dass das Gelaende der Schlackenverwertungsanlage ganz am Ende des Linzer Industriegelaendes war.
- A. Ja.
- F. War das an der Donau?
- A. Beim Stahlbau ist man vorbeier gefahren und da war das Lager der KL-Haefthlinge, das war gegen die Donau hin.
- F. War das auf einem niedrig gelegenen Gelaende?
- A. Es war auf dem niedrigsten Punkt des Gelaendes.
- F. Sie haben nie gehoert, dass dort Ueberschwemmungsgefahr bestand?
- A. Nein, dort waren Daemme gezogen von der Drauz her.
- F. Lag das Gelaende innerhalb der Daemme?
- A. Ja.
- F. Wann sind diese Daemme errichtet worden, als das Lager errichtet wurde?
- A. Die haben e schon lange gestanden. 1938 ist ein grosser Donau-damm gebaut worden. Ueberschwemmungsgefahr bestand dort keine, weil dort auch die Halle von dem Stahlbau gestanden hat.
- F. Wie ist die Eisenbahn zu diesem Gelaende gelegen?
- A. (Herr WOLKERSTORFER erkluert das an Hand einer kleinen Skizze).
- F. Als Sie nach dem Bombenangriff eine Runde machten, um die Schaeden zu sehen, haben Sie gesehen wie viele Byracken es gewesen sind?
- A. Soweit bin ich nicht gekommen. Ich bin nur bis zur Halle gekommen und die hat schwere Treffer gehabt.
- F. Nun, wo ist hier die Eisenbahn gewesen?
- A. (WOLKERSTORFER erkluert das an Hand der Skizze).
- F. Ist die Eisenbahn zur Stahlbau-Halle gekommen?
- A. Da ist das Industriegleis der "Hermann Goering" Werke hinge-

gangen. Das war glaube ich hier.

F. Ist es vorgesehen worden zu der Schlackenverwertungsanlage?

A. Das glaube ich nicht.

F. Haben Sie sich besonnen auf die Anzahl der KZ-Häftlinge im Lager 54?

A. Ich habe diese Zahlen angegeben fuer den Stand vom 1. Dezember 1944 ungefaehr. Ich versuehe, dass der Stand zwischen 2 Tausend und etwas darueber war. Es sind zu Aufreueungsarbeiten waehrend meiner Zeit keine KZ-Haefftlinge verwendet worden. Ich habe spaeter erfahren, dass die KZ Haefftlinge immer zu Errichtungserbeiten herangezogen worden sind, aber zu meiner Zeit nicht. Ich erinnere mich, dass Haefftlinge in der Halle bei den Eisenwerken ~~xxxx~~ zu meiner Zeit gearbeitet haben und diese Eisenwerke waren ein Buestungsbetrieb der dem OKH oder OKW unterstanden hat.

F. Diese KZ Haefftlinge sind bei der Stahlbau GmbH benutzt worden?

A. 1944, glaube ich, ist die Stahlbau GmbH angeschlossen worden an die Eisenwerke Oberdenau. Das war ein strengst bewachtes Gelaende.

F. Die haben Panzer hergestellt.

A. Panzerwannen. In dieses Gelaende durfte niemand hinein.

F. Trotzdem brauchten Sie nicht hinein, da Sie durch die Rationstrogen einen Ueberblick hatten, wie viele Haefftlinge verpflegt werden mussten.

A. Bei den Eisenwerken Oberdenau konnte man nicht hinein. Da ist ein Werkschutz aufgestellt worden.

F. Aus wem bestehend der?

A. Ich habe keine Ahnung. Das unterstand der Abteilung Sicherheit. Ein Herr CHAMNE war der Leiter vom Werkschutz.

F. Kennen Sie Untersturmbannfuhrer ZIERKEIS?

A. Nein.

F. Ist Ihnen bekannt, dass die Landesschuetzen auch zum Werkschutz herbei gezogen wurden?

A. Nein.

- F. Gehen Sie, ich weiss viel mehr als Sie.
- A. Ich war nicht in Gelsenkirchen. Ich war in Spallershof. Bei dem Werkschutz der "Hermann Goering" Werke waren keine Landes-schutzleute dabei, das waren Maenner, wie man sie taeglich gesehen hat.
- F. Sie haben mit Dr. MICHEL gesprochen, Sie haben einen bestimmten Arbeitsbereich gehabt und ich glaube, dass in Bezug auf die Schlackenverwertungsfabrik auch Fragen aufgetaucht sind, die Sie beruehrt haben, wie die Verpflegung und die Betreuung, usw. Herr Dr. MICHEL muss mit Ihnen darueber gesprochen haben.
- A. Ich habe Kenntnis erhalten nach diesem 1. Angriff, dass bei der Schlackenverwertungsanlage KZ Haeftlinge arbeiteten. Bis zu diesem Angriff habe ich keine Verpflegung fuer diese Leute gefuehrt oder sonst irgend etwas gemacht.
- F. Ehe KZ Haeftlinge gekommen sind, sind Zivilarbeiter gekommen.
- A. Ja, die hatte ich unterzubringen.
- F. Da ist sicher auch gesagt worden, warum die unterzubringen sind?
- A. Nein, das ist mich nichts angegangen.
- F. Sie sind anwesend gewesen bei der Sitzung. Sie muessen genau gewusst haben fuer was das ist.
- A. Ich kann da keine Auskunft geben, ich weiss es nicht. Es koennte sein, dass ich anwesend war, wo Zivilpersonen waren, um die es sich handelte, wo es sich um KZ Haeftlinge handelte, da war ich nie anwesend.
- F. Danke, das ist alles. Ich werde Sie naechste Woche wieder sehen.
- A. Jawohl.

25-1584-26

Interrogation

v. 28. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2129 SInstitut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Josef WOLKERSTORFER,
 durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
 am 23. Oktober 1947 von 1030 - 1100 Uhr
 Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
 Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Josef WOLKERSTORFER, geboren am....
- A. 1. September 1905 in Linz/Oesterreich.
- F. Herr WOLKERSTORFER, ich habe hier einen schönen Plan von den Werken in Linz. Sieht das etwas bekannt aus?
- A. Ja, das ist fast alles in Ordnung.
- F. Herr WOLKERSTORFER, wo würden Sie Ihrer Erinnerung nach, die Schlackenverwertungsfabrik hier einzeichnen?
- A. Die muss meiner Anschauung nach zwischen Muehlbach, der Donau und dem Stahlbau gewesen sein.
- F. Da wo ungefähr der Stahlbau steht?
- A. Jawohl.
- F. Wie würden Sie das hier auf dem Plan einzeichnen, dreieckig oder viereckig?
- A. Ich war nie dort. Mit dem Wagen konnte man bis an den Stahlbau fahren.
- F. Auf der anderen Seite des Stahlbaues hat dann ungefähr der Platz der Schlackenverwertungsfabrik gelegen?
- A. Jawohl.
- F. Könnte die Stelle nicht auch in diesem Eck gewesen sein?
- A. Die Sache ist die, hier muss die Schlackenerzeugung gewesen sein. (WOLKERSTORFER deutet die Stelle auf dem Plan an). Die Schlackenerzeugung ist vom Hochofen weggegangen. Der Unterschied zwischen Erzeugung und Verwertung ist auseinander zu halten. Die Erzeugung muss beim Hochofen gelegen sein, denn die ist ja heiss gewesen.
- F. Dann hat man die Erzeugung mit der Werkbahn ja nach hierher bringen können?

- A. Das glaube ich auch.
- F. Herr WOLKERSTORFER, was wissen Sie ueber das Arbeitserziehungslager in Linz?
- A. Wie das gegangen ist, das muss ich von Anfang an erklaren. Mit einem Rundschreiben des Landesarbeitsamtes wurde mitgeteilt,....
- F. Wann war das?
- A. Vermutlich anfangs 1944. Es muss schon ziemlich zum Schluss der Krieges gewesen sein.
- /....dass ein Arbeitserziehungslager vom Arbeitsamt geschaffen wird und dort Leute vom Arbeitsamt aus eingewiesen werden. Der Vorgang im Werk und bei den Firmen war so, dass Schichtenzettel gefuehrt werden mussten ueber jeden einzelnen Arbeiter und diese wurden, vom Betriebsfuehrer, der der oberste Chef war, kontrolliert, aber auch vom Arbeitsamt wurden die Zettel kontrolliert und wenn diese Schichten nicht laufend erfuehrt werden sind, so wurden Strafen verhaengt.
- F. Was fuer Strafen waren das. Zuerst Disziplinarstrafen?
- A) Geldstrafen, hoehere Geldstrafen, dann, glaube ich, war auch Gefaengnisstrafe dabei fuer dauernde Arbeitsbummelanten.
- F. Wer hat die Meldungen der Leute zu machen gehabt? Die Verwaltungsdirektion?
- A. Das hatte der Betriebsfuehrer zu machen. Nun war das bei den Hermann Goering Werken federfuehrend zusammengefasst in den Personalstellen und diese mussten diese Leute an das Arbeitsamt melden, bzw. die geben die Schichtenzettel an das Arbeitsamt. Es konnte also nicht der Mann vom Hochofen hingehen und sagen, hier ist das Formular, sondern das mussten die einzelnen Personalstellen machen.
- F. Wie weit musste einer die Arbeit verweigert haben, oder nachlaessig gewesen sein, bis er gemeldet wurde?
- A. Das weiss ich nicht.
- F. Sie waren doch auch Personalchef in der Huette, da sollten Sie das doch wissen?

- A. 1941, da war das doch nicht.
- F. Wenn die Leute den Arbeitsamt gemeldet worden waren, was ist dann weiter geschehen?
- A. Weiter weiss ich das nicht. Das war eine beschraenkte Angelegenheit.
- F. In welcher Hinsicht?
- A. Beschraenkt in der Zeit. Zu Anfang sollten die Leute nur auf Sonntag eingewiesen werden.
- F. Damit das Werk keine weiteren Arbeitskraefte verliert.
- A. Wahrscheinlich, das ist anzunehmen.
- F. Hat sich diese Einweisung in das Arbeitserziehungslager dann auf laengere Zeit ausgewirkt?
- A. Ich glaube bis zu drei Wochen. Der Mann ist einem nicht weggenommen werden, er ist nicht zu anderen Firmen gekommen.
- F. Haben Sie in das Arbeitserziehungslager seine Verpflegungseration geliefert?
- A. Nein. Wir hatten kein Arbeitserziehungslager.
- F. Wo war das Lager?
- A. Das weiss ich nicht. Im Anfang hatte Oberdonau kein Arbeitserziehungslager, zum Schluss, glaube ich, hatten sie eines.
- F. War es innerhalb des Oberdonau-Werkes?
- A. Auf gar keinen Fall. Auch nicht ausserhalb in einem Lager von uns. Ich kenne die Lager ja alle.
- F. Nun, ich habe hier ein Telegramm vom Dezember 1942, wonach CZERNOTZKY nach Berlin gerufen wurde von JOERS, dem Verwaltungsdirektor in Watenstedt, zwecks einer Besprechung wegen dieses Lagers in Linz. Ist Ihnen darueber etwas bekannt?
- A. CZERNOTZKY koennte Ihnen Auskunft geben.
- F. Wo ist er?
- A. Er hat in der russischen Zone gewohnt.
- F. Sie wissen also von dieser Besprechung wegen dieses Arbeitserziehungslagers nichts?
- A. Ich weiss von Arbeitserziehungslagern nichts, ich kann Ihnen nur sagen, wie ich es sehe. Es koennte sein, dass Arbeitser-

ziehungslager irgendwo anders gebaut worden sind. Bei uns im Werk und in Oberdonau, zu diesem Zeitpunkt nicht, oder in einem Lager der Hermann Goering Werke auch nicht. Vielleicht war CZERNOTSKY bei einer Besprechung in Berlin.

F. Die war auch.

A. Dass da vielleicht der Plan aufgetaucht ist vom Arbeitsminister. Tatsache ist, dass in Linz oder Oberdonau vor Ende 1943, ich glaube, sogar Anfang 1944 keine Arbeitserziehungslager existierten und innerhalb des Hermann Goering Werkes auch nicht.

F. Von wem wurde das Arbeitserziehungslager verwaltet oder geführt?

A. Ich danke vom Arbeitsamt.

F. Oder vielleicht auch von der Gestapo oder dem SD?

A. Koennnte auch sein, oder von der Polizei.

F. Wieviel Leute sind durchschnittlich eingewiesen worden?

A. Das weiss ich nicht. Von uns sicher, glaube ich, ein kleiner Prozentsatz.

F. Nachdem die Erziehungsperiode vorbei war, sind diese Leute zurueckgekommen?

A. Ja.

F. Oder konnten die nicht mehr zurueckkommen?

A. Naecheres weiss ich nicht.

F. Herr WOLKERSTORFER Sie wissen verdammt wenig.

A. Ueber diese Sache weiss ich tatsaechlich nichts.

F. Weil wir gerade bei Ziffern sind, Sie haben das letzte Mal angegeben, Sie koennen keine Ziffern geben ueber die Kriegsgefangenen, die in Linz beschaeftigt waren. Ich habe hier ein Dokument. Dieser statistische Bericht von den Hermann Goering Werken Alpine-Montan spricht ueber die Anzahl der Kriegsgefangenen, die bei den Eisenwerken waren.

A. Von wann ist dieses Dokument?

F. Vom 30. November 1943. Und zwar ist die Zahl von 9094 Kriegsgefangenen genannt. Bedeutet diese Ziffer fuer Sie etwas?

A. Fuer Linz weiss ich es nicht. Ich weiss dass IMIs (italienische

- Militaer Internierte) gekommen sind, aber wie viele weiss ich nicht.
- F. Hier z.B. habe ich einen Bericht von Direktor SPRICK im Juli 1940, also vor Ihrer Zeit, ueber Kriegsgefangene, dass er noch mehr benoetigt, kann sie aber nicht nach Linz bringen, bis in der Nachbarschaft mehr Unterkuenfte vorbereitet sind. Trotzdem bräuchte er sehr viel Arbeiter und moechte Kriegsgefangene zugeteilt bekommen. Was wissen Sie ueber dieses Verlangen von SPRICK, nach Zuteilung von Kriegsgefangenen?
- A. Nun faellt mir noch ein, dass der Herr der vor mir war Herr KRUTSCHINA, ein Reichsdeutscher war. Ich habe ihn nie gesehen. Der Schrei nach Arbeitskraeften war natuerlich sehr gross, da die Huette erst im Ausbau begriffen war. Ich weiss nur, dass IHLs gekommen sind.
- F. Dieser Bericht war s schon 1940. SPRICK spricht schon darueber, dass er hofft, dass diese folgende Woche die Sache sich verwirklichen laesst. Zu Ihrer Zeit muessen dann doch schon Kriegsgefangene da gewesen sein?
- A. Das weiss ich nicht. Es werden schon eine gearbeitet haben.
- F. Sie sagten es war ein grosser Schrei nach Arbeitskraeften da. Wie wurde dieser Schrei geseussert? Wie und wo?
- A. Von den einzelnen Betriebsfuhrern zum Arbeitsamt.
- F. Was hat dieses getan?
- A. Hin und wieder zugeteilt.
- F. Wenn sie nicht g zugeteilt bekamen?
- A. Dann konnte man nichts machen. Es war nur das Arbeitsamt massgebend dafuer. Wir hatten auch Anzeigen in allen europaeischen Zeitungen gemacht.
- F. Wo wurden diese Kriegsgefangenen in der Munitions Herstellung beschaeftigt?
- A. Wir hatten keine Munitions Herstellung. Ich glaube, dass sie alle bei Bauarbeiten eingesetzt waren.
- F. Auch noch 1944?
- A. Wir hatten nur die Fertigung und Bauarbeiten.
- F. Herr WOLKERSTORFER Sie wissen verdammt wenig, ich wuerde Ihnen

empfehlen, Ihr Gedächtnis zu erfrischen.

- A. Ich hatte damit nichts zu tun.
F. Danke, das ist alles. Ich sehe Sie dann wieder.
A. Jawohl.
-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ES 1580-33

Interview Summary

Interview with

V. 24-11-1947

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 826 A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut für Zeitgeschichte
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO. 4176

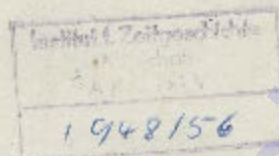
Interrogation of : Josef WOLKERSTORFER, Prokurist, EGW Linz
Index No. 2129 H
Interrogated by : Mr. S. Kauffmann, 24 November 1947, Nuremberg
Division & Att'y : Ministries Division - Mr. Fitzpatrick
Compiled by : D. Purcell

SUMMARY

Subject signs affidavit concerning the names and capacity of the labor camp of the Hermann Goering Werke at Linz and the nationality of the inmates.

REGULAR DISTRIBUTION

RESTRICTED

Vernehmung # 2129 H

Vernehmung des Josef WOLKERSTORFER,
 durch Hr. Siegmund KAUFFMANN
 am 24. November 1947 von 1400 - 1415 Uhr
 Requested by: Econom-Ministries Div.
 (Mr. Fitzpatrick)
 Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Josef WOLKERSTORFER, geboren am....
- A. 1. September 1905.
- F. Herr WOLKERSTORFER, wir haben schon vor einiger Zeit eine Unterredung gehabt ueber die einzelnen Lager, wo sie sind und wer darin war. Wir haben vergessen eine Eidesstattliche Erklarung darueber zu machen, was ich heute nachgeholt habe. Wollen Sie die Erklarung mal durchlesen.
- A. (WOLKERSTORFER liest die Erklarung durch).
- F. Ist es richtig?
- A. Lager 47, das ist das was fraglich ist, was unten war bei den Eisenwerken. Das weiss ich nicht genau.
- F. Sie haben angegeben, da waren einmal zwischen 1000 und 2000 Mann darin usw.
- A. Das ist das, was ich weiss. Das Lager hat nicht zu den GOERING Werken gehoert, es war reines Eisenwerk Lager.
 (Herr WOLKERSTORFER unterzeichnet die Eidesstattliche Erklarung).
- F. Herr WOLKERSTORFER Sie schworen, dass diese soeben unterzeichnete Erklarung der Wahrheit entspricht?
- A. Ja, nach meinem besten Wissen und Gewissen, ohne Unterlagen.
- F. So gegenzeichne ich nunmehr.
- A. Ja.
- F. Das ist alles fuer heute.
- A. Da werde ich wohl noch laenger da bleiben muessen. Herr PLEIGER wird mich s icher fuer die Verteidigung wollen und da werde ich wohl nicht so schnell wegkommen.
- F. Warum fuer die Verteidigung?

- A. Weil ich doch die Personalachen in Linz hatte, denke ich.
F. Sie waren ein guter Freund von FLEIGER.
A. Ich habe FLEIGER nur zweimal gesehen.
F. Danke das kam ist alles.
A. Jawohl.
-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv